



Brief zum 18.

wagen, wachsen, weiterschenken - im Lebensstrom Schönstatts

Was will Schönstatt? Es steckt schon im Namen. „Schöne Stätte, schöne Orte“ schaffen. Schönstätter machen den Ort, an dem sie leben, schöner!

Was bedeutet hier „schön“? Einem jungen Mann wurde gesagt: „Wenn du dabei bist, ist die Atmosphäre einfach besser, bei dir fühlen wir uns wohl“. Schönstätter schaffen Orte mit einer besonderen Qualität: Orte wo Menschen Vertrauen erleben, Orte wo Menschen wachsen können, Orte wo Menschen von diesen Erfahrungen gerne etwas weitergeben. Das ist Schönstatt!

Viele Menschen wollen heute die Welt erneuern. Und das gibt Hoffnung. Aber viele fühlen sich überfordert, die Welt ist so komplex geworden und die Mittel, die wir haben, sind beschränkt - sie erreichen ihre Ziele nicht und sind enttäuscht.

Aber das Faszinierende an Schönstatt ist, dass nicht *wir* diese Welt erneuern sondern die Gottesmutter, der liebe Gott wollen diese Welt erneuern! Und durch Schönstatt suchen sie Menschen, Werkzeuge, die sich bereit erklären an diesem großen Vorhaben mitzuwirken, die mithelfen wollen, dass Reich Gottes wachsen kann.

Diese Botschaft prägt Schönstatt von Anfang an. In der Gründungsurkunde heißt es: „Bringt mir fleißig Beiträge zum Gnadenkapital. Dann werde ich mich gerne unter euch niederlassen und reichlich Gaben und Gnaden austeilen.“

Schönstatt und seine Vision kann man eben nur verstehen, wenn man das Wirken Gottes und der Muttergottes in Rechnung stellt.

Sie wollen diese Welt verwandeln. Es ist *ihr* Plan. Sie suchen Menschen, die mitbauen möchten.

So wie P. Reinisch, der sein Leben zur Verfügung gestellt hat. Oder wie Menschen, die heute Gott durch ihre Taten verherrlichen, wie sie in unseren tagtäglichen Beiträgen in den Krug sichtbar werden. Jede Tat der Liebe ist ein Baustein für diese große Zukunftsvision der heiligen Stadt: „Building Sion“!

Weiters unterstützt uns die Muttergottes gewaltig mit ihren Schätzen. Sie gibt uns Support in Form des Lebensstroms, der uns stärkt, begleitet und verbindet. Sie stellt uns Werkzeuge zur Verfügung: die Pädagogik, die Spiritualität, die Selbsterziehung, das Liebesbündnis. Und sie verwandelt unsere Taten, die wir ihr schenken und macht etwas ganz Großes daraus. Nichts ohne dich - nichts ohne uns!

Deshalb versammeln wir uns am 18. des Monats bewusst in den Heiligtümern, also jene Orte, von denen diese Erneuerung und Neugestaltung der Welt ausgeht und wo wir aber auch Kinder der Gottesmutter sein dürfen. Neue Menschen eben.

Pater Kentenich war erfüllt von dieser großen Vision, dass Menschen in Verbindung mit der Muttergottes die Welt in Gott erneuern können - beten wir gemeinsam mit ihm: *Dies Wunderland ist mir bekannt; es ist im Taborglanz die Sonnenau, wo unsere Dreimal Wunderbare Frau im Kreise ihrer Lieblingskinder thront und alle Liebesgaben treulich lohnt; mit Offenbarung ihrer Herrlichkeit und endlos, endlos reicher Fruchtbarkeit: Es ist mein Heimatland, mein Schönstattland!“* (Heimatlied)

Liebe Schönstattfamilie,

*in diesen Tagen nehmen wir die Stimme Gottes besonders wahr...
- wenn die Sehnsucht erwacht, die wir aktuell bei zwei Gliederungen wahrnehmen: Menschen ganz bewusst zum Heiligtum einzuladen;
- wenn ein neu ernanntes Leitungsteam formuliert: "Wir stellen uns der Gottesmutter als Werkzeuge zur Verfügung – so wie wir es können. Wir schenken ihr gerne unseren Einsatz und unser Herzblut für diese schöne Aufgabe";
- wenn die Bereitschaft spürbar ist, noch einmal und noch einmal neu anzufangen - auch wenn man sich hilflos oder ohnmächtig fühlt, und dennoch weitermacht in der Überzeugung: unser guter Gott will hier etwas;
- wenn das apostolische Feuer leuchtet - und Neue gleich beim ersten Treffen von der Heiligen Stadt hören und einen Zugang zu unserem Weg der Erneuerung von Gesellschaft und Kirche finden;
- wenn Mitträger in unserer Schönstatt Bewegung nach Wegen suchen, junge Menschen in den Lebensstrom einzuladen, indem sie nachspüren: "Wie hat das P. Kentenich gemacht? So wollen wir das auch machen!"
Da wo wir uns ohnmächtig fühlen, und da wo wir unserer Sehnsucht nachgehen - da wirkt Gott besonders gerne. Die MTA braucht uns - und wir bringen ihr an diesem 18. unser Beiträge ins Gnadenkapital, unsere menschlichen Beiträge für unser Bündnis mit Gott.*

